

Neuer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Neuba

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mt.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Vertriebsstelle: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Neuba: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenfeld 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Neuba — Bankverein Neuba.

Nr 70

Sonnabend, den 16. Juni 1928

41. Jahrgang

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung.

Eine Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten.
Der vom Reichspräsidenten mit der Neubildung der Regierung beauftragte sozialdemokratische Vizepräsident Müller-Franken hat seine Befehle und die Parteien fortgesetzt. In den Verhandlungen nahmen die Führer der für die Neubildung der Regierung in Aussicht genommenen Parteien teil. Im Mittelpunkt der Beratungen stand das Problem der Regierungsbildung in Preußen, auf die vor allem die Deutsche Volkspartei großen Wert legt.

Vizepräsident Müller-Franken hat dem preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun den Wunsch der Deutschen Volkspartei vorgetragen. Wie es heißt, soll auch er sich für eine Umbildung der preussischen Regierung ausgesprochen haben. Dagegen steht der preussische Ministerpräsident Braun auf dem Standpunkt, daß die preussische Regierung es grundsätzlich ablehne, sich von den Parteien des Reichstages eine Umbildung des neuen preussischen Kabinetts vorzuschreiben zu lassen. Damit würde ein verhängnisvoller Präzedenzfall geschaffen. Etwas anderes sei es natürlich, aus staatspolitischen Gründen die Große Koalition auch in Preußen herzustellen, wozu er bereits in der Regierungserklärung auch im Landtag hingewiesen habe.

Auf Überwindung der jetzt vorliegenden Schwierigkeiten wurde es als zweckmäßiger Weg bezeichnet, wenn die Parteien des Reichstages sich mit den Fraktionen des Preussischen Landtages in Verbindung setzen würden, um von den preussischen Regierungsparteien Erklärungen zu erreichen, die seinen Zweck an dem ersten Willen der preussisch engeren auskommen lassen. Diese Schritte sind dem auch tatsächlich erfolgt und man ist, daß der erste Punkt in der Regierungsbildung des Reiches bereits überschritten ist. Die Deutsche Volkspartei wird sich, wie es heißt, mit der Erklärung zufriedengeben, daß eine Umbildung der Regierung in Preußen für den Herbst in Aussicht genommen ist.

Eine Kundgebung des Stahlhelms.

Die Bundesleitung des Stahlhelms hat eine Kundgebung erlassen, in der die Erwartung ausdrückt, daß die zu dem Verbande gehörenden Abgeordneten der Parteien der Bundesleitung folgen, d. h. sich nicht an einer Regierungskoalition mit den Sozialdemokraten beteiligen. Die Reichstags- und Landtagsabgeordneten, die Mitglieder des Stahlhelms sind, haben eine kurze Besprechung abgehalten, in der sie sich mit der erwähnten Kundgebung beschäftigten. Es wurde beschlossen, zunächst mit der Bundesleitung in Verbindung zu treten und den Versuch zu machen, eine Klärung dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Die neuen Reichstagspräsidenten.

Kampf mit dem Stimmzettel.

(2. Sitzung.) OB. Berlin, 14. Juni.

Die Sitzung wurde wieder von dem Vizepräsidenten Adolf Müller-Franken (Soz.) eröffnet. Der Reichspräsident hat die Wahl der Reichstagspräsidenten und der Reichstagsabgeordneten vorgenommen.

Abg. von Gierard (Ztr.) beantragte Wahl durch Zuzuf. Müller-Franken (Soz.) vertrat auf den Anspruch der Kommunisten auf den Posten des dritten Vizepräsidenten und warf den Sozialdemokraten vor, daß sie diesen Anspruch entgegen ihrer Haltung in früheren Fällen freitrag machen wollten. Die kommunistische Fraktion wurde deshalb den Vorschlägen der übrigen Parteien als Partei demokratisch eigene Vorschläge entgegenstellen.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) erhob Widerspruch gegen eine Wahl durch Zuzuf. Es mußte also die Wahl durch Stimmzettel erfolgen.

Die Abstimmung ergab die Wahl des Vizepräsidenten Müller-Franken mit 318 Stimmen. 46 Stimmen waren für den Abg. Thälmann (Komm.), 11 Stimmen auf den Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.), entfallen. 70 Stimmen waren unglücklich, da die Sozialdemokraten weiche Zettel abgegeben hatten.

Abg. Löbe übernahm sofort das Präsidium und begann mit dem Danke für die Wahl die Rede über den Verlauf der Verhandlungen zu lesen. Als solche habe er an die

Wahrung der Würde des Parlaments (lebhafter Beifall und Zuzuf. bei den Kommunisten), Förderung seiner Arbeit und Unparteilichkeit nach allen Seiten. Die Zusammenfassung des Hauses, so sehr der Präsident fort, hätte wesentliche Änderungen erfahren. 130 neue Abgeordnete seien in den Reichstag eingetreten. Trotzdem befinden die alten Probleme weiter. Der Präsident wies dann darauf hin, daß Deutschland seit 1920 als der erste Deutsche Reichstag eröffnet worden wurde, jeden Augenblick sichtbar vorwärtskommen.

Wesentliche Aufbaubarkeit steht aber noch bevor, verknüpft mit außenpolitischen Verpflichtungen, mit den Reparationsabgaben, die in diesem Jahre die höchste Summe erreichen, und mit der Frage der Währungsreform.

Werte Kriegskosten

In der Vergangenheit hätten die Erfüllung dieser Wünsche einbüßend und hindern sie noch heute. Die Ausländer belägen ein fährliches Bild von der Lage des deutschen Volkes, wenn sie es zu gewöhnlich finden auf den höchsten großen Straßen des Berliner Verkehrs. Die Waffe dieser Kriegskosten wurde an

anderer Stelle und von anderen Schritten erarbeitet und getragen, von den Angestellten und Arbeitern und von den Bauern. Er hoffe, es werde im Laufe dieser Sitzungsperiode möglich sein, mit der

Regierung der Reparationen und mit der Klärung der Räumungsfragen die Grundlage für eine innenpolitische Konsolidierung zu gewinnen. Dann werde die Fortsetzung seiner Politik der Volkerverbesserung ermöglicht werden, wozu die Wahlen die Voraussetzung geschaffen hätten. Der Präsident gedachte daran, während die Abgeordneten sich von ihren Sätzen erhoben, in der Zwischenzeit verlassenen Abgeordneten des neuen Reichstages, dankte dem Reichspräsidenten und teilte mit, daß zahlreiche Glückwünsche von Bundesdeutschen beim Reichstag eingegangen seien.

Die Herren des Hauses.



Reichstagspräsident Löbe (Soz.)



1. Vizepräsident Gier (Ztr.)



2. Vizepräsident von Karhoff (D. Wp.)



3. Vizepräsident Graf (Dm.)

Die Wahl der Vizepräsidenten.

Für den Posten des ersten Vizepräsidenten schlug dann Abg. Schütz-Blomberg (Dm.) den Abg. Graf (Dm.) vor. Abg. Thälmann (Komm.) erklärte, da die deutschnationale Fraktion bei der Wahl des Präsidenten weiche Zettel abgegeben hätte, so würde die sozialdemokratische Fraktion bereits im ersten Wahlgange für den Zentrumskandidaten Gier stimmen.

Die Abstimmung ergab, daß für Graf (Dm.) 191 Stimmen, für Gier (Ztr.) 187 Stimmen, für Thälmann (Komm.) 48 Stimmen und für Fried (Nat.-Soz.) 11 Stimmen abgegeben wurden. Es mußte also ein zweites Mal zwischen Graf und Gier stattfinden, aus der Graf, Gier als Sieger hervorging. Gier ist somit erster Vizepräsident des Reichstages.

Für den Posten des zweiten Vizepräsidenten wurde Abg. Graf (Dm.) vom Abg. Thälmann (Komm.) der Abg. v. Karhoff (D. Wp.) vorgeschlagen. Insgesamt wurden 405 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Abg. Graf (Dm.) 142, Abg. v. Karhoff 203, Abg. Thälmann (Komm.) 47 Stimmen. Da die Mehrheit von 405 gegen 203 beträgt, trat Abg. v. Karhoff (D. Wp.) den Sten davon.

Abg. Schütz (D. Wp.) schlug für den Posten des dritten Vizepräsidenten den deutschnationalen Abg. Graf vor, der somit zum drittenmal genannt wurde. Abg. Gier (Komm.) beantragte die Wahl des Abg. Gier (Komm.). Abg. Koch-Meier (Dem.) schlug Frau Dr. Bäumer als dritte Vizepräsidentin vor. Dieser Antrag wurde auch von dem Abg. Thälmann (Komm.) unterstützt.

Bei der Wahl für den dritten Vizepräsidenten wurden 430 Zettel abgegeben, davon 199 für den Abg. Graf (Dm.), 150 für die Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.), 84 für den Abg. Gier (Komm.), 12 für den Abg. Graf (Nat.-Soz.), 22 Stimmen sind unglücklich, 2 verplittelt. Da kein Kandidat die absolute Mehrheit erreichte, mußte ein dritter Wahlgang zwischen dem Abg. Graf und Frau Dr. Bäumer stattfinden, wobei der Abg. Graf mit 208 gegen 167 Stimmen bei 66 unglücklichen Stimmen zum dritten Vizepräsidenten gewählt wurde. Abg. Graf ist nicht anwesend. Die Erklärung über Annahme oder Ablehnung seiner Wahl kann demnach erst später erfolgen. Die Wahl der zwölf Schriftführer wurde in einem Wahlgange vorgenommen, das Ergebnis erst nach der Sitzung festgelegt.

Als der Präsident den nächsten Punkt der Tagesordnung auftrien wollte, kam es zu einem

Zwischenfall.

indem ein Befürder der Tribüne etwas hinunterrief und entfernt werden mußte. — Gegen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Christlichnationalen wurde dann der kommunistische Antrag angenommen, wonach der kommunistische Abg. Stippinger während der Sitzungsbauer des Reichstages aus der Halle zu entlassen ist. Darauf vertrat sich das Haus auf Freitag.

Abgelehnte Mißtrauensanträge in Preußen

(6. Sitzung.) OB. Berlin, 14. Juni.
Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der deutschnationale Abg. Müller-Eppling namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der der Behauptung des preussischen Landwirtschaftsministers widersprochen wird, daß die Erhöhung der Schweinepreise ausschließlich das Verdienst des preussischen Landwirtschaftsministeriums sei.

Die Anträge der Deutschnationalen und des Zentrums auf Änderung der Besetze für die Volksschulunterhaltung zur Entlastung der leistungsschwachen Schulverbände sowie der deutschnationale Antrag über die Forderung der Reichert werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Der sofortigen Überweisung des nationalsozialistischen Antrages auf

Aufhebung des Redeverbotes für Adolf Ritter an den Hauptplatzsaal wird von den Sozialdemokraten überwiegend die Nationalsozialisten erklären darauf, daß sie von jeher an bei jeder Gelegenheit von ihrem Rechte des Abgeordneten Gebrauch machen werden. Darauf wird die Beratung der Anträge über die Vergewaltigungsermittlungen und die Straffung von Zechen fortgesetzt.

Nach kurzer Aussprache scheidet das Haus zu den

Abschlüssen über die Mißtrauensanträge.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Gesamtamt wird mit 222 gegen 168 Stimmen bei 33 Enthaltungen der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen das Gesamtamt ist damit erledigt. Für den Mißtrauensantrag stimmen die Deutschnationalen, die Deutsche Fraktion, die Christlichnationalen und die Nationalsozialisten. Der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen den preussischen Kultusminister wird ebenfalls abgelehnt.

Die Regierungsbildung in Ostpreußen.

Die Ostpreussische Landtag wählte den bisherigen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Zelt mit 17 von 33 abgegebenen Stimmen an Ministerpräsidenten. Der bisherige Staatsminister Dr. Weber (Dem.) wurde ebenfalls wieder zum Minister ernannt. Die bisherige Regierung umfaßte drei Minister.

Es darf auch deutsch gesprochen werden

auf der Internationalen Arbeitskonferenz.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf hat einen Antrag des französischen Gewerkschaftsleiters Douhaire und des belgischen Gewerkschaftsleiters Mertens über die Vermehrung der Amtssprachen des Arbeitsamtes angenommen. Der Antrag lautet, daß die große Mehrheit der Arbeiter Europas sich der deutschen Sprache zu bedienen weiß, und verlangt deshalb die Einführung des Deutschen als dritter Amtssprache, und zwar sowohl bei den Verhandlungen im Verwaltungsrat und in der Arbeitskonferenz als auch in allen Veröffentlichungen des Arbeitsamtes. Die Konferenz beschloß mit 73 gegen 6 Stimmen diesen Antrag und Einbeziehung der italienischen, spanischen, portugiesischen und holländischen Sprache anzunehmen. Das gesamte Problem der offiziellen Sprachen soll nach der technischen und finanziellen Seite hin durch einen Sonderausschuß des Verwaltungsrates geprüft werden.

Österreich darf Flugzeuge bauen.

Ein Abkommen mit der Versailler Konferenz.

Die österreichische Regierung hat dem Nationalrat ein Abkommen mit der Versailler Konferenz vorgelegt, wonach es zulässig ist dem mit Deutschland abgeschlossenen Vertrag die Bestimmungen für den Bau und die Einfuhr von Flugzeugen wesentlich geändert werden. Auch für Österreich werden nunmehr die Bestimmungen hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Flugzeuge aufgehoben und das Verbot zielt nur auf Kriegs- und Jagdflugzeuge, letztere unter Zuzuf. einer beschränkten Zahl zu Sportflugzeugen, begrenzt. In der Begründung zu der Verträge erlaubt die Regierung nun möglichst rasche Erledigung, damit die Inbetriebnahme moderner Flugzeuge, besonders eines dreimotorigen Junkers-Flugzeuges, im österreichischen Luftverkehr baldmöglichst ermöglicht werde.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Sindenburgs Sommerurlaub.

Reichspräsident von Hindenburg wird am 17. August wieder zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub auf dem Gut der Baronin von Schlicher in Dietmannsdorf, zwischen Holzfirchen und Bad Dölz, einreisen. Der Reichspräsident verbrachte schon in den letzten drei Jahren seinen Sommerurlaub regelmäßig auf diesem Gut.

Vorlände des Reichshofes.

Der Gesamtverband des Reichshofesbundes legt am 19. und 20. Juni in Berlin. Zur Beratung stehen u. a. wichtige Fragen der gemeindlichen Selbstverwaltung auf finanziellen Gebiet, die aktuellen Fragen der Umgebungen und der Landreisereisen sowie die für die Klein- und Mittelsklassen besonders brennende Frage der Unterhaltung der Volks-, Mittel- und höheren Schulen.

Verfindung eines deutschen Kolonialprogramms.

Die kolonialen und Deutschmissionsvereine, Wirtschaftsunternehmen und Kulturverbände, die in der Kolonial- und Reichsvereinsvereine zusammengefaßt sind, bereiten die Verfindung eines deutschen Kolonialprogramms vor, das die deutschen Kolonialforderungen vom Boden der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Zustände aus entwickelt und eine Grundlage schaffen soll, auf der sich alle deutschen Parteien und Wirtschaftskreise zu einer kolonialen Einheitsfront vereinigen könnten. Die Verfindung dieses deutschen Kolonialprogramms soll am 22. Juni in Köln unter Teilnahme von Vertretern der führenden Organisationen der deutschen Industrie, des Handels, der Landwirtschaft, der Akademikerverbindungen, der Angestellten und Arbeiter, der Frauenverbände und der Presse erfolgen.

Die Große Koalition in Anhalt gescheitert.

In Anhalt tritt, wie verlautet, die Deutsche Volkspartei nicht in die Regierung ein, weil eine Einigung in der Ministerfrage nicht zustande gekommen ist. Infolge dessen kann die Große Koalition als gescheitert gelten. Es wird zunächst ein aus einem Sozialdemokraten und einem Demokraten bestehendes Ministerium gebildet werden. Diese Ministerialregierung kann jederzeit abgelöst werden, weil den 17 Abgeordneten, auf die sie sich stützt, 3 Kommunisten und 16 Abgeordnete der Rechten gegenüberstehen.

Aus In- und Ausland

München. Der neue Bayerische Landtag ist am Donnerstag, den 21. Juni, eröffnet worden.

Paris. Die Regierung beschließt, vom Parlament eine Erhöhung der Ministergehälter zu verlangen. Aufgefallen beträgt das Gehalt eines französischen Ministers 80 000 Franken.

Moskau. Es verlautet, daß der deutsche Botschafter demnächst mit Schiffsreisen eine Rückreise über den bisherigen Verlauf des Schachprozesses haben werde.

Belgrad. Anlaßlich des Besuchs des rumänischen Außenministers Titulescu, der mit dem jugoslawischen Außenminister Dr. Vrainkovic verhandelt wird, taucht die Version von dem bevorstehenden Abschluß eines Balkan-Vocarnos auf.

Athen. Die Griechische Kammer hat das griechisch-österreichische Handels- und Schiffahrtsabkommen angenommen.

Rom. Der Senat hat am 19. Juni den Entwurf eines 2000 Farmer lurnische Grundbesitzungen gegen Hoovers Präsenzstandort. Es wurden von einem großen Polizeiaufgebot mit Stuhlknäuelen zurückgedrängt.

Washington. Ein Ausschuss des Senats hat am 19. Juni, um die Sachverhalte für die Einwanderung bis zum 30. Juni, den Schlußtag des Fiskaljahres, nahezu erreicht. Nur 3107 Personen dürfen noch einwandern, darunter 82 Deutsche.

Kelag. Die Verhaftung des Reichsflüchtling Hermann Gumbel in München ohne jedes militärische Übergangsrecht ist.

Die Reichsbahn über das Eisenbahnunglück

Die Ursache bleibt ungeklärt.

Als heute früh, wie die Reichsbahndirektion Nürnberg zu dem Unglück bei Siegersdorf mitteilt, nur fest, daß die führende Achse des Dredgewehrs der Lokomotive zerfiel, ist, und zwar gegen das Gesetz der Höchstlast nach der inneren Seite, der Angabe, ferner, daß bei der letzten Verstellung nicht vorliegen und daß dieser an dem Sicherungsmechanismus und der Gleisanlage oder mangelnde Festigkeit des Bahnamgrundes die Entgleisung nicht veranlaßt haben könnten.

Die Untersuchung wird fortgesetzt und wird im Laufe der Aufklärungsarbeiten an der Unfallstelle noch weitere Unterstützung bringen. Es dahin sind alle Maßnahmen möglich. Sie bringen keine Klärung, sondern nur Verunsicherung in die Bevölkerung.

Aus der Umgegend

Nebr., 16. Juni.

Defensitive Sitzung der Stadtvorordneten am 12. Juni. Ausgehend sind vier Mitglieder des Magistrats und 13 Stadtvorordnete. 1. Es wurde Kenntnis genommen: a) von dem Bericht über die Bauplanarbeiten am 25. Mai, welche keinen Einfluß auf Bauarbeiten ergab; b) von dem Verlauf des Kriegensanftandes in den hiesigen Schloßanlagen, zu dem der Magistrat den Zustand erreicht hatte (Wesendort-Gebäude 5180 M., Westlicher Bau Platz 1100 M., Namburger Weg, hinter den Schrebergärten und Weinbergsweg 240 M., Wilhelm Nordab); c) von der Verleigerung des Glöckchen Hauses (Angebot von abzugeben: Hermann Krämer 4220 M., Frau Else Wöllig 4210 M.), der Zuschlag auf nicht erteilt. 2. Kriegesbeschädigte hatten einen Antrag auf losenlose Lieberhaltung von Gelände zu Siedlungswecken gestellt; Magistrat und Stadtvorordnete stehen dem Antrage wohlwollend gegenüber und wollen demselben akkreditieren, sobald nach Prüfung die Finanzierung der Wohnungspläne sichergestellt ist. 3. lieber die Vergebung der Arbeiten (Tischler, Maler, Glaser, elektr. Installation) am Zweifamilienhaus sollte die Veranlassung beschließen; da jedoch der Magistrat die betr. Arbeiten schon endgültig vergeben hat, wurde über diesen Punkt zur Tagesordnung übergegangen. 4. Gutsbesitzer Friedrich Brettnitz hat der Stadt fünf Morgen Feld an der Sandgrube zum Preise von 10 000 M. zum Kauf angeboten. Da der Preis dem Magistrat und der Stadtvorordnetenversammlung zu hoch erscheint, kann dem Angebot mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt nicht entgegen werden. 5. Nach einem Erlaß des Gesundheitsministers, dem u. a. auch die gewöhnlichen Berufsschulen unterstellt sind, können die Vergütungssätze für an diesen Schulen beschäftigte Lehrer erhöht werden. Auch in diesem Punkte stimmte die Veranlassung dem Beschlusse des Magistrats zu und lehnte wegen der mangelhaften hiesigen Finanzverhältnisse einen diesbezüglichen Antrag ab.

Schubert-Abend des Gemischten Chores zu Nebra.

Der von vielen unserer Einwohner mit Spannung erwartete erste Konzert-Abend unseres Gemischten Chores liegt hinter uns, die ganze Frage, inwieweit der junge Verein die ihm gestellte Aufgabe zu lösen vermögen, und nicht das Publikum selbst seine bestimmte Vorkenntnisse für musikalische Streben am Orte auch diesmal durch Abwesenheit zeigen, können beantwortet werden. Die erste Frage mit einem Ja, die zweite mit einem Nein, denn der große Saal war vollbesetzt. Zum Programm selbst das Wort ergreifend, möchten wir die Meinung betreten, daß es für den jungen Verein vielleicht besser gewesen wäre, ein abwechselnd reicheres Programm — also nicht nur anschießlich Schubert'sche Kompositionen — einzusetzen, einige Lieder, die angelehnt der Frühlingstimmung mehr Fröhlichkeit ausstrahlen. Allerdings sind es dann kein Schubert-Abend, sondern nur eine Konzertveranstaltung gewesen. Der Anfang litt — weil der Dirigent dankenswerterweise auf Pünktlichkeit hielt — unter störender Unruhe, veranlaßt durch die Zutrittenden. Der Prolog wurde gut genommen und lebendig vorgezogen, dagegen wirkte der vom Orchester als Auftakt gespielte Militärmarsch in

D-Dur in dieser Beziehung nicht vorteilhaft. Der Zuhörer ist gewohnt, Militärmusik in lebhafterer Tonart zu hören. Es soll dies aber durchaus kein Tadel für das Orchester sein, vielmehr hat wohl Schubert mit diesem „Militär marsch“ daneben gehauen. Als nächster Partner trat zunächst der Chor auf. Hiesige Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts, vom jugendlichen Mädchen bis zur gereiften Frau füllten die Bühne, die weniger stark vertretenen männlichen Stimmen stehen ungeachtet im Hintergrund. Alles horcht auf. Schon das erste Lied, wenn auch nicht etwas jaghaft gelungen, bringt Erfolg — das Publikum applaudiert herzlich, und jedes weitere Lied steigert den Beifall. Man darf sagen, der Chor hat seine Forderung gefunden und mag ermutigt mit seinem Dirigenten an die weitere Arbeit gehen. Als Meister auf dem Klavier zeigte der Dirigent Herr Schollmann sich, teils allein vortragend, teils als Begleiter der Veder, dann wieder mitwirkend im Orchester — kurz, er befand sich immer im Brennpunkt des Gesanges und stellte allenfalls seinen Mann. Wer noch bezweifelte, daß er der rechte Mann an seinem Blase ist, der fand hier Gelegenheit, sich davon zu überzeugen. Ihm gehörte sicher wohl auch des Nächstes Vorkörber von dem Schubert-Abend. Der hingsagogene Galt, Frau Dora Nosenberg, sang zwar ihr erstes Lied etwas zu jaghaft, vermochte jedoch ihre weiteren Gaben voller vorzutragen und sang sich rasch in die Herzen der Zuhörer ein, was ihr durch reichen Beifall anschießlich und lobhaft bestätigt wurde. — Das Orchester mit Herrn Stadtmusikdirektor Mäntel an der Spitze leistete geradezu Glanzleistungen; das höchste ihres Anteils am Gelingen des Abends aber war wohl unstrittig die reiche Nummer des Programms: Symphonie h-moll. Zum Entzücken waren die Mänge, und nur über dies war am Schluß das von all den Gelehrten befeuerte Publikum enttäuscht; darüber, daß eben Schluß war, daß keine Zugabe mehr kam!

So wäre an diesem Abend nichts anzufügen. Die Veder war Vorkörber für sich herauf freuen, im Gemischten Chor eine Stütze zu haben, die der nach musikalischer Bildung strebenden Jugend Gelegenheit zur Verwirklichung ihres Bildungswunsches bietet. Der Chor selbst aber wird sich für ihn aus der Vorkörberhaft zeitweilig wieder Unterstützung durch Vereiner weiterer gemischter Stunden dankbar erweisen.

Von musikalisch-verständiger Seite geht uns noch der folgende Bericht zu:

Mit welchem Eifer und mit welcher Freude die Kunst in den kleinen Orchestern des Linienrautes gepflegt wird, bewies wieder einmal der Schubert-Abend des Nebrer Gemischten Chores. In Herrn Kantor Schollmann ist dem Chor ein vorzüglicher Leiter und guter Musiker erstanden. In verhältnismäßig kurzer Zeit vermochte es der Dirigent, der sich auch auf dem Klavier als ein stromer zeigte, die teilweise nicht leichten Chöre Schubert's sauber und musikalisch vertieft einzuführen. Das abwechselnd reichere Programm wies ferner noch Lieder für Sopran, Orchester, Kompositionen und Kammermusik des großen Meisters auf. Die herrlichen Lieder sang Frau Dora Nosenberg mit guter Empfindung und Singlage, wenn die Stimme auch nur sein ist. Weiteres des herrlichen Dredgewehrs spielten besamte Entzückung. Hier wurde eine größere Forderung am Platze gemacht, wie überhaupt die Bearbeitung für Salonorchester niemals den Sinn der originalen Instrumentierung entsprechen. Die wunderbare Sonate in g-moll kam durch Herrn Musikdirektor Mäntel wohlwollend und mit guter Technik zum Ausdruck und Herr Kantor Schollmann am Klavier zum Vortrag. Das vorzügliche Familienpiel dieser Herren zeigte sich auch in dem Trio B-dur. Bei der Auswahl der Chöre hätte sich Herr Schollmann noch mehr von dem Bekannten leiten lassen müssen, nur Originalsätze singen zu lassen. Ausgehend aber verdient der Abend die vollste Anerkennung und man darf bald bei weiterer tapferer Arbeit auf Höchstleistungen rechnen. Sch.

Intrene. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Naumburg wurde am 14. Juni gegen den früheren Bergmann O. Wollner aus Großhaußen verhandelt. Er war beschuldigt, in seiner letzten Stellung als Hausbesitzer im Hotel „Zur Burg“ in Nebra Unrechlichkeiten begangen zu haben. Wollner er wegen gleichen Vergehens verurteilt ist, lautete das Urteil auf 4 Monate Gefängnis.

Lohnsteuerkarten betr. Nach der Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 31. März 1928 über die Einrichtung vereinfachter Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1928 legen den Arbeitgebern folgende Verpflichtungen ob:

- a) für die im Kalenderjahr 1928 den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Lernerwerbungs- und Wehrdienstverfassung §§ 42—45, 50 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn vorgenommen haben und verpflichtet, a) für die am 31. Dezember 1928 in einem Arbeitsverhältnis stehen Arbeitnehmer auf der Steuerkarte eine Lohnsteuerbescheinigung
- b) für die im Kalenderjahr 1928 vor dem 31. Dezember 1928 ausgeschiedenen Arbeitnehmer vereinfachte Lohnsteuerbescheinigungen mit einer an den Arbeitnehmer auszuführenden Durchschrift nach besonderen, vorgezeichneten Mustern auszufüllen.

Die Lohnsteuerbescheinigungen und Lohnsteuerbescheinigungssätze sind auf Grund der Eintragungen in dem Lohnkonto (§ 58 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn) auszufüllen und bis zum 25. Januar 1929 an das Finanzamt einzureichen, und zwar

- a) die auf der Rückseite der Steuerkarten abgegebenen Lohnsteuerbescheinigungen an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1928
- b) die Lohnsteuerbescheinigungssätze an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1928

jeweils ausgefüllt ist. Die Durchschrift besonderer Lohnsätze für Arbeitnehmer mit einem Jahreslohn überhöher von mehr als 8000 M. fällt für das Kalenderjahr 1928 fort. Damit sich die Ausfüllungsarbeiten am Schluß des Jahres nicht zu sehr zusammenhängen, wird empfohlen, die Lohnsteuerbescheinigungssätze für die im Laufe des Jahres ausgeschiedenen und noch ausstehenden Arbeitnehmer fortlaufend oder in gewissen Zeitabständen auszufüllen und an das Finanzamt einzuliefern. — **Vordrucke für Lohnsteuerbescheinigungen, die auf die Rückseite der Steuerkarte ausgefüllt werden können, und für Lohnsteuerbescheinigungssätze mit Durchführungsregeln und Hauptpapier können von den zuständigen Finanzämtern in der erforderlichen Zahl unentgeltlich bezogen werden.**

Kirchenwahlen in der Provinz Sachsen. Die Neuwahl der kirchlichen Gemeindevertretungen ist für die Provinz Sachsen in Lieberingstimmung mit den anderen Provinzen der ewaig-

Kirchen der Altpreußischen Union auf den 17., 18. und 19. November festgelegt. Es ist das die zweite Wahl seit dem Inkrafttreten der neuen Kirchenverfassung. Zum ersten Mal wurden die Selbstverwaltungsgremien der kirchlichen Gemeinden im Januar 1925 auf Grund des neuen Verfassungsrechtes neu gebildet; sie wählten dann im gleichen Jahre die Abgeordneten zu den Provinzialparlamenten und zum ersten Mal die Generalassamblee, die gelegentliche Zusammenkunft der Gesamtkirche, hervor, die seitdem zweimal getagt und mehrere wichtige kirchliche Angelegenheiten verhandelt hat.

Ein deutscher Gedächtnistag. Heute, am 15. Juni, fährt sich zum vierzigsten Male der Tag, daß die Trauerhochzeit das deutsche Land durchzieht: Kaiser Friedrich III. ist fünfzig Jahre. Wie viel Hoffnung im deutschen Volke diese Nachricht zu nichte machte, das vermag die Nachwelt fest zu machen und zu erfassen. Gerade 99 Tage hatte die Regierungssitz Kaiser Friedrich's gebauet, als totstarrer Mann bestieg er den Thron seiner Väter, und doch ließ selbst diese kurze Regierungszeit den Weg erkennen, der dem deutschen Volk beschienen gewesen wäre, wenn der Kaiser gelobt gewesen und ihm die Lenkung des Reichs schiffes längere Zeit vergönnt gewesen wäre. Heute, wo das deutsche Volk aus tausend Wunden blüht, denen wir mit Wehmut an den Tag zurück, der als Anfang des deutschen Niederganges gelten darf.

Vier launische Kreise. In den Tagen vom 17. bis 20. Juni findet in Leipzig der diesjährige Verbandstag des Bundes der Deutschen Bühnenvereine statt. Die Verhandlungen finden im großen Saale des Völkchenhauses statt und dem aufgestellten Programm wird größtes Interesse entgegengebracht. Es spricht am 18. Juni um 16 Uhr Oberbürgermeister a. D. Dr. Moritz-Duisburg-Wein über das Thema: „Die Verhandlungen der deutschen Volkshochschule seit 1914“, anschließend daran hält Rechtsanwalt Dr. Max Lion-Berlin einen Vortrag über: „Abschreibungen vom Theater, vom Standpunkt der Betriebswirtschaft, des Handels und Steuerrechtes“. Ebenfalls wird Prof. Dr. A. Penndorf von der Handelshochschule Leipzig über „Das Rechnungswesen im Rahmen der Verwaltungswirtschaft“ und der Syndikus des V.D.A. über „Betrachtungen zur Bilanzreform“ das Wort ergreifen. Es ist reichlich Zeit vorgelegen, um an die Vorträge eine eingehende Aussprache stattfinden zu lassen. Zahlreiche Anmeldungen auch von ausländischen Berufsverbänden, von Behördenvertretern, Wissenschaftlern, Führern der Volkshochschulverbände und der Presse lassen erkennen, daß der Tagung großes Interesse entgegengebracht wird, die auch zu einer nicht unwillkommenen Erhöhung des Interesses des zu beratenden höchsten Bundesorgans unserer Bühnenvereine beitragen wird.

Bauernsiedlung. In den letztergegangenen Jahren ist die Inanspruchnahme bäuerlicher Nachkommenschaft leider nicht möglich gewesen, da alle neu begründeten Rentengüter mit heimatlösen schlesischen Pächtlern besetzt werden mußten. Nachdem fast alle Pächtlingshöfe untergegangen sind, kann jetzt erstrecktweise auch an die Verwirklichung der zweiten und dritten Bauernsiedlungsveranlassungen werden. Die Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation in Berlin-Dahlem hat für diesen Zweck in Zehdenburg, Kreis Niederbarnim, und in Buchhof bei Stargard in Pommern zwei Kolonien mit etwa 60 neuen selbständigen Bauernstellen gegründet, denen im nächsten Jahr weitere große Siedlungspläne folgen werden. Freilich ist zur Schaffung immerhin ein eigenes Kapital von 12 000 M. nachzuweisen, zumal allein die Errichtung der friedensmäßig ausgearbeiteten Gebäude rund 18 000 M. und die Ausüstung mit totem und lebendem Inventar etwa 6000 M. erfordert. In Zehdenburg ist es glücklich, die vorhandenen Bauern gemeinsam mit den Siedlern zu einer Bauernvereinsgenossenschaft zusammenzuschließen und die bisherige große Gutsbremerei den Zwecken der kleinbäuerlichen Bevölkerung nutzbar zu machen.

Ein guter Fang. Als mutmaßliche Urheber der Brandstiftung und der Einbrüche in Garsdorf wird in Oberdorf und in Magdeburg je ein mehrfach Vorbestrafter festgenommen. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

Eine harte Strafe. Am Naumburger Schwurgericht wurde am 12. Juni ein Fall wegen wissenschaftlichen Diebstahls verhandelt, der einen Vorgang in unserer engeren Heimat betrifft. Am Abend des 26. Oktober 1927 wurde am Eingang von Wölbe ein von Nosten kommen Zugsänger aus Wölbe, dem sich der Bauer Otto Müller aus Wölbe angegeschlossen hat, von einem aus Wölbe kommenden Nachfahrer angefahren. Müller führte sein Rad, weil der Reiten besetzt geworden war. Da der Sohn des Raunmanns Kreise aus Nosten in Wölbe gehen sein sollte, fiel der Verdrach, der richtichlose Fahrer gehen zu sein, auf diesen und die Polizei stellte Kreise ein Strafmandat über 10 Mark wegen Fahrens mit unbefugtem Rad zu, wegen Kreise, weil der Verdrach nicht zutrifft, Verurteilung eingeleitet hat. In der Verhandlung vor dem Wölbeschen Amtsgericht war Müller als Zeuge geladen und sagte unter seinem Eid aus, daß er den Kreise beim Gehen seiner Laterne erkannt habe. Einige Tage darauf gab er sich jedoch zum Amtsrichter und bekannte, daß er seine Aussage nicht aufrecht erhalten könne, er habe den Fahrer nicht erkannt. Zum ist die Angelegenheit vor das Schwurgericht gekommen und Müller wurde wegen wissenschaftlichen Diebstahls unter Eid zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr verurteilt. Auf der Zuchthausstrafe wurden ihm die Zuchthausstrafe und die Gefängnisstrafe für dauernd abertannt. — So hat sich ein Mann, der gemäßigteren feinerer Interesse an der Sache hatte, weil er nicht angefahren war, durch eine leichtfertige Aussage unglücklich gemacht.

Verbrecher. In der Nacht zum Mittwoch verunglückte auf der Straße zwischen Naumburg und Gesehen der Gutsinspektor von Naumburg mit seinem Motorrad. Die erlittenen Verletzungen sind glücklicherweise nicht allzu schwer, er mußte jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Ursache des Unfalls war ein über die Straße gespanntes Drahtseil. Die Verleber des gemeinen Altes konnten besprochen noch nicht ermittelt werden.

Nosten. [Zum Postamt verbunden.] Die etwa 60 Jahre alte Frau Meta Fleischer aus Naumburg a. S. war zu Besuch bei einer bekannten Familie in Wölbe gekommen und wollte gehen mit dem Zuge 8.29 wieder nachhause fahren. Ursprünglich war bei dem schönen Wetter beschließt, den Weg von Wölbe bis Bahnhof Nosten zu Fuß zurückzugehen, als Frau Fleischer jedoch eine Strafe gegangen war, äußerte sie zu ihrer sie ein Stück begleitenden Freundin, daß ihr das Gehen doch schwer werde. Auf Anraten der Begleiterin stieg sie in den zum Zuge fahrenden Postkutschmann ein und fuhr mit nach Nosten. Auf dem Bahnhof angekommen, fingen die Fahrgäste aus, nur Frau Fleischer blieb darin sitzen und als der Wagenführer ihr beihilflich sein wollte, wurde er, daß die Frau tot war. Die so immerhofft aus dem Leben geschiedene wurde zunächst in die Leichenhalle auf dem Friedhof gebracht und nach Befestigung ihrer Personlichkeiten ihrem Sohne, einem Lehrer in Naumburg bei Zelt, Nachricht übermietet.

Wendelstein. Ein unbeschriebenes Nachspiel der Hofersängerin am 12. Februar d. J. war eine Verabredung vor dem erweiterten Gefängnisrat in Nürnberg am 14. Juni. Wegen gescheiter Körperverletzung in Ueberrückung der Notwehr wurde der Schmeiser Herr Meißner zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Hagenburg. Einen kleinen Unfall erlitt am Montag ein Weibler im Zuge 687 auf der Station Hagenburg. Eine ausfallende Bagagerie geriet ihm einen Finger. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte er die Weile bis nach seinem Gehilfen Hofstein fortsetzen, wo ihm ärztlich die Hilfe zuteil wurde.

Geboten. Bei dem vier Tage stattgefundenen Märchenverkauf der Wäntagen des Witterguts Geboten wurde ein Erlös von 7000 Mark erzielt.

Salle. Die im Grundhufel Martinsberg 6 Monate alte 35jährige Gehirna Maria Kropf erkrankt in ihrer Wohnung ihren Liebhaber, den verheirateten Chausseur Probst und gab sich durch einen Notverband selbst den Tod. Wie es scheint, hat Fr. das Verbotnis zu ihr leben wollen.

Schneidig. In einer hiesigen Fabrik ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Jahn, der mit einem anderen Arbeiter einen Resten an einem Kessel haben wollte, fiel in die kochende Zinnwässersäure und erlitt schwere Verletzungen. Als man ihn aus dem Kessel herauszog, war er bereits tot.

Dranienbaum's Schlaw. Als im benachbarten Schilch der Landwirt D. W. W. einen elektrischen Schickel an einer Stelle, die im Schilch bestanden sollte, erlitt er einen Schlag. Das Schickel an den Fingern der rechten Hand verbrannte bis auf die Knochen. Vermutlich wurde der Unfall durch die nassen Hände und die durchsichtige Kleidung des Landwirts herbeigeführt.

Nach und Fern

Der „Eisener Gustav“ wird übertrumpft. Über zwei Monate brauchte der Berliner Dreifachständer Gustav Garmann dazu, um von Berlin bis nach Paris zu kommen. Er hat Schule gemacht. Zwei Journalisten wollten nun mit dem ältesten französischen Auto die umgeliebte Strecke zurücklegen und redeten mit einer Heerde von drei Wölfen. Dieses Auto, eines französischen Firmen wurde einmala angekauft, weil er 21 Kilometer in der Stunde zurücklegte. Nachts wird noch einer auf einem Eise die Stelle passieren!

Ein 16jähriger erkrankte seinen 14jährigen Bruder. Als Mörder des 14jährigen Gerhard Kuhn, dessen Leiche in einem Wassertrümpel bei Schneiditz gefunden wurde, kommt der eigene 16jährige Bruder des Geblöten in Frage. Der ältere Kuhn, war am Ehestandsbund von dem jüngeren dabei beobachtet worden, wie er aus der ersten Klasse 50 Mark entwendete, was er in der Nacht, sich damit, wie es schon einmal geschehen ist, auf Abenteuerfahrten zu geben. Als der jüngere Bruder drohte, den älteren wegen des Diebstahls bei den Eltern zu verraten, hat der ältere seinen Bruder Gerhard an die Wurfstelle gelockt, nach erschossen und die Leiche ins Wasserloch geworfen. Der Mörder Kuhn nach der Tat ins Elternhaus zurück und sagte auf die anglistischen Fragen der Eltern nach dem Verbleib des Weibers: Da habt ihr euer ganzes Kind, er hat 50 Mark aus der Klasse gestohlen und ist damit auf und davon. Erst am zweiten Osterfesttag verschwand auch der ältere Bruder aus dem Elternhaus.

Künzingsgrund bei Frankfurt a. M. Ein Verlebensstücker, Dp. Nunters „F 13“, der Schweizerischen Unterverlebensgesellschaft A. N. R. a. wurde in der Nähe des Frankfurter Vorortes Niederrad durch einen Wirbelsturm zu einer Absturzung gezwungen. Die drei Radfahrer wurden ziemlich schwer verletzt. Die drei Radfahrer auf eine Weile wurden auch drei dort spielende Knaben von dem Flugzeug verlegt. Ein Gärtnereiberg erlitt eine Gehirnverletzung.

In der Sengende erkrankt. Mehrere spielende Kinder hatten sich auf einem freien Platz in der Schienenstraße in Vier-Ecke eine Art Unterstand gebaut. Nöblich stürzte die obere Gerüstseite ein und verletzten zwei der spielenden Kinder. Während sich ein Knabe betreten konnte wurde der fünf Jahre alte Heinz Strohm völlig verletzten und erkrankt.

Niesiges Schabenfeuer bei Bingen. Auf dem Lagerplatz der Hofstraider Gerüder Himmelstbad in Gaisheim, Kreis Bingen, entzünd ein Großfeuer, das sich mit rasender Schnelligkeit über das ausgedehnte Holzlager ausbreitete. Der Himmel der ganzen Umgebung wurde auf weite Strecken von schwarzen Rauchwolken bedeckt, das das Feuer an den mit Teer imprägnierten Holzern des Lagers tiefe Abtragung fand. Der Abbrandung mußte vorübergehend anhalten, da die Bahnstrecke durch den Brand teilweise fort abgefahren war. Der Schaden ist

unvergleichlich groß. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Beim Richter verurteilt. Drei Strafgefangene des Danziger Strafgefängnisses, die bei Bearbeiten außerhalb des Gefängnisses beschäftigt waren, ergriffen plötzlich die Flucht. Der Aufseher sah sich gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Er gab zunächst drei Warnungsschüsse ab, als diese nicht beachtet wurden, schreie er mit einem vierten Schuß einen Gefangenen namens Herbst nieder. Die beiden anderen Gefangenen konnten ergriffen werden.

Die Sufragane Frau Rastbach gestorben. Eine der ältesten Frauenrednerinnen Europas, Frau Emmeline Rastbach, ist in London im Alter von 70 Jahren gestorben. Sie hat mit großer Ausdauer für das Frauenwahlrecht gekämpft, obwohl sie sich zur konventionellen Partei zählte. Auch ihre Töchter widmen sich sämtlich der Politik.

Bunte Chronik

Prüfung. Bei einem Eisenbahnunfall auf einem Rangierbahnhof wurden zwei Beamte getötet.

Gefen. Auf einem einsamen Weg am Rande der Stadt wurde ein junges Mädchen von vier Banditen überfallen, in 50 Rott gefesselt und verurteilt. Die Täter konnten verhaftet werden.

Prag. Zum dritten Male in etwa drei Wochen hat sich hier ein schweres Unwetter ereignet, das, soweit bisher festgestellt werden konnte, zwei Tote und mehrere Schwerverletzte gesendet hat.

London. Durch Einsturz einer Decke in der in der Nähe der Westminster gelegenen Zentralhalle, die religiösen Versammlungen dient, wurde ein Kind getötet; sieben Personen wurden schwer verletzt.

Neun Gehefte niedergebrannt.

Weimar. An dem kaiserlichen Hofe Reichsdeputierte brachten neun Gehefte nieder. Auch der Kirdurmer wurde vom Feuer schwer bedingt.

Scheitern des französischen Geschwaderfluges. Paris. Von 21 Bombenflügen, die Mittwochabend 9 Uhr in Nancy zu einem Gefangenentausch nach Le Bourget ausgeführt waren, haben Donnerstag morgen nur vier ihr Ziel erreicht. Ein Flugzeug wurde bei einer Absturzung bei Metz in 1000 Meter Höhe zerstört, während die übrigen mit leichten Verletzungen davonkamen. Ein Doppeldecker stürzte in der Nähe von Metz auf freiem Felde ab. Der Beobachter wurde getötet, der Pilot kam durch Fallschirmabgang retten. Fünf weitere Flugzeuge wurden bei Veranlassungen, die je unterschieden vornehmen mußten, schwer beschädigt. Über die anderen zehn Apparate steht jede Nachricht. Die Abflüge des Geschwaders werden auf die ungünstigsten atmosphärischen Verhältnisse im Süden von Paris und auf die infolge einer Störung der Stromversorgung ungenügende Beleuchtung des Flugplatzes Le Bourget zurückgeführt.

Wien. 13. Juni. Das Schwenngert in Strens hat den wegen brachenden Mordes, verurteilten Mordmörders und mehrerer Sittlichkeitsverbrechen angeklagten 18jährigen Johann Souraba, zu 18 Jahren schweren Kerkers mit einem festgesetzten vierjährlicher Abstrich in dunkler Zelle an jedem Jahrestag der Tat verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig entgegen. Diese Weile hat die ganze Familie des Gefängniswärters Herrman (die Frau, ein 4jähriges und ein sieben Wochen altes Mädchen) herzlos ermordet, und den Herrman selbst nahezu totgeschlagen, dann die Wohnung durchsucht und ist mit dem aufgefundenen Bargeld geflüchtet. Kaum in der Freiheit, beging er zwei Sittlichkeitsverbrechen, wobei er eines der Mädchen durch Mestriebe verletzete. Bereits mit 14 Jahren verübte dieses Schandtal mehrere Sittlichkeitsverbrechen und zur Zeit war er wegen gleicher Straftaten in Haft.

Die Stimme aus der Eiswüste.

In einsamen Norden treiben Nobile und die Seinen. Die Natur erhob ihre Hand, griff nach seinem Luftschiff und zerbröckelte es. Die Wunderwerke moderner Technik vermochten es nicht, Sport zu werden über die Hindernisse, die ihnen die Polarwelt entgegenwarf. Jetzt kämpfen die Nordpolfahrer auf treibenden Eisschollen um ihr Leben. Nur von einer der drei Gruppen, in die sie das Schicksal auseinanderwarf, weiß die Welt. Wie lange noch? Leiser und immer leiser wird die Stimme des Antarktisapparates, der allein noch eine Brücke darstellt, von jener treibenden Eisscholle hinüber zur warmen, stützenden Welt.

Zur Hilfsbereiten, aber vorläufig immer noch nicht wirklich hilfsvollkommenen Welt. Es geschieht allerlei, aber noch nichts Entscheidendes. Und jeder Tag macht das Rettungswort schwieriger, die Lage der Schiffbrüchigen verzweifelter. Man verlangt zu helfen, aber immer lauter werden die Stimmen der Schiffbrüchigen, daß die Hilfeleistung völlig hilflos und ohne Einwirkung der Zweck-

mäßigen und wirksamen Erfolg versprechenden Mittel erfolgt. Drängende Not hat unangebrachten nationalen Eigenfinn, der „allein“ das Rettungswort in die Wege leiten wollte, tauf zum Schweigen gebracht und die Rettungslust aber dafür in Frage kommenden Völkern haben sich bereit erklärt, zu helfen.

Rast scheint es, als ob die Mittel der modernen Technik versagen und man zu jenen primitiven Hilfsmitteln der Polarforschung zurückkehren müsse, die üblich waren, als Leben und Tod der Antarktisforscher von der Kraft der von den Schlitzen geknurrten Hunde abhing. Wäher ist alles, was für Nobile und die Seinen schick, Schweißwerkzeuge, und darum erscheint die Frage bedenklich, warum zu seiner Rettung nicht zweckmäßiger, wirkungsvollere Mittel eingesetzt werden. Jetzt schreibt alles nach der „Los Angeles“, dem früheren „J. A. M.“, aber allein insofern bedenklich, insofern seines großen Nobiles, Nobiles und seiner Vortrefflichkeit den Weg zu den überlebenden der „Italia“ zu finden. Sondern ist es gewiß, daß gerade Amerika nicht oder nicht nur, um den Schiffbrüchigen im Eismeer zu helfen. Anzüglich sollen jetzt auch englische Großflugzeuge, namentlich solche deutschen Ursprungs, eingesetzt werden, aber das geschieht nicht viele Wochen, nachdem die Gemächlichkeit vorläufig das Nobiles Expedition in den Schneewüsten der Antarktis gelichtet war.

Verkannt werden darf natürlich nicht, daß die Hilfeleistung außerordentlich schwierig ist. Selbst mit den guten Hilfsmitteln, die von der russischen Regierung zur Verfügung gestellt werden. Auch das höchste Schicksal, auch der eingeengerte Eisbrecher können zermalm werden durch die brückende, maßlose Kraft des Polareises. Und jeder Tag führt Nobile und die Seinen weiter ins Ungewisse hinaus. Die Brücke zur Welt bricht ab, weil die Akkumulatoren seiner kleinen Funktion schon jetzt so schwach sind, daß die Zimmer aus der Eiswüste nur noch hauchartig sind. Was wird die Fahrt der russischen Eisbrecher im Vorzeichen ins Ungewisse hinaus sein. Anzuge und Luftschiff sind immer mehr zur einzigen Rettungsmöglichkeit geworden. Aber Deutschland, das mit seinen Zeppelein vor allen in der Lage gewesen wäre, zu helfen, hat so seine Zeppelein mehr den Ausbau verlor ihm der Verlust der Friedensvertrag, und jene Luftschiffe, die den Eisentantanten geliebert werden mußten, sind in ihren Hallen verrotten und verrottet. Sie können nur raten, können aber mit diesem Mittel leider nicht helfen.

Gerichte gehen um, daß die Großflugzeuge der Luftschiffe nicht eingesetzt werden, weil entsprechende Studien an der Notwendigkeit gescheitert seien. Man darf nur hoffen, daß diese Gerichte unwahr sind, denn hier gilt es, ehe alles Menschenvergnügen zu tun, nämlich Menschenleben zu retten, auch wenn der Vorwurf nicht ganz unerblickt werden kann, daß an dem Unfall eigenes Verschulden wegen mangelhafter Vorbereitung nicht ganz unbestritten ist. Das Gehörte ist untragbar, daß Nobile und die Seinen zugrunde gehen sollten bis deswegen, weil ein paar tausend Mark fehlen. Gewiß darf die Rettungsoption nicht unvorberichtet an das Welt herabgegeben, denn dann wäre die Unbill nutzlos. Aber es sind schon Wochen vergangen, ohne daß man diese entscheidende Vorbereitung getroffen hat.

Und jede Welle im Eismeer naht an der Scholle, auf der die Unglücklichen auf die Rettung durch die Welt hoffen.

Zur Bereitung Suppen und Soßen
verwendet die Hausfrau vorteilhaft
MAGGI'S Fleischbrühwürfel

Kirchliche Nachrichten
2. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Juni 1928.
10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst (Predigt: Herr Pastor Groß).
11 Uhr vorm.: Abendgottesdienst in der Kirche (Predigt: Herr Pastor Groß).
Abend 8 Uhr Gottesdienst von Herrn Pastor Groß: „Die Geschichte eines Geistes“ (in Gemeindefaal).
Freitag Abend 7 1/2 Uhr: Bibelstunde in Gemeindefaal.
Freitag Abend 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Von Frühling zu Frühling

Nachtrag von A. R. n. f. d.

58. Fortsetzung. Nachtrag verborgen.
„Matthias. Und heute abend reisen wir nach Wien. Eine Ringstraßenwohnung kann ich dir selbstredend nicht anbieten und die paar Sachen, welche noch in Dopolanyi sind, zählen nicht, da sie verkauft werden müssen, um die dringenden Schulden zu bezahlen. Wir werden also eine modifizierte Mietwohnung beziehen in einem billigeren Viertel.“
Meta antwortete nicht mehr, ließ aber alles über sich ergehen, was Montell erbot.

Wit dem Nachtrag reisen sie nach Wien. Schon unterwegs, als Montell sich einmal auf den fahrenden Strada fiel, kam es wie unwillkürlich über seine Lippen: „Wenn das Kind da nun stirbt, dann wäre das seine natürliche Erbin.“

Das Herz blieb Meta still helfen vor Schreck über diese Worte. Ganz fassungslos blinnte sie Montell an. Was meinte er denn? Sollte er auf den Tod ihres Kindes? Wollte er sie darum etwa nicht freigeben?

Er lächelte über ihren entsetzten Blick.

„Nun — es war nur so ein Gedanke, der mir gerade durch den Kopf fuhr... es steht kein Wörtchen an Gedanken.“

Über dann, als sie in der engen kleinen Mietwohnung im 9. Bezirk waren, billige fremde Möbel um sich und kalte Wandmännern mit Schloten vor den Fenstern, als Montell sich vergeblich um irgend eine Beschäftigung umfah und gezwungen war, die Gesucht ehemaligen Freunde in Anspruch zu nehmen, da sprach er diesen Gedanken abermals aus.

Und diesmal klang es nicht höflich.

Die Tage vergingen endlich langsam. Meta fürchtete das Kind an die Brust, als mühsam kamm mit Montell das Essen, welches man aus einem billigen Speisehaus holen ließ, und verbrachte die Abende meist allein, da Montell, angeblüh um die Beziehungen zu ehemaligen Freunden

aufrecht zu erhalten und so leichter eine passende Stellung zu finden, in Restaurants ging.

Metas Schmid, ihr Silber, überhaupt alle Wertgegenstände waren bereits verlegt von Montell.

Sie war überzeugt, daß er heimlich spielte, hielt es aber für zwecklos, ihm Vorstellungen darüber zu machen.

Es wunderte sie manchmal, daß sich von seinen Klängen bisher keiner gemeldet hatte, und sie zitterte Tag für Tag davor. Was sollte sie ihnen erwidern? Womit sie verzeihen? Helmspergs Anwesenheit damals hatte sie abgelehnt in der Hoffnung, diese Schulden selbst bezahlen zu können. Nun hatte er seine Heile nach Tibet bereits angetreten, wußte vielleicht gar nicht, daß Frau Bettina gestorben war und glaubte alles geordnet.

„In dreifach um Hilfe zu bitten, schien Meta gänzlich unmöglich. Die Stunde, wo sie es vielleicht mühslich hätte tun können, ohne sich zu erwiebigen, war verstrichen.“
Es fanden die Dinge, als die eines Tages in Montells Anwesenheit ein Herr die sie melden ließ, dessen Name ihr wie ein Schreck durch alle Glieder fuhr.

„Ferdinand Maier“ stand auf der Karte. Sie erinnerte sich, daß Montell von einem Weibsel gesprochen, den er diesem Maier ausgestellt hatte und der am 1. August fällig war.

Es fehlten nur mehr sechs Tage zum 1. August. Was um Gottes willen sollte die Sache sein, konnte, fand Herr Maier schon vor ihr. Er sah sehr republikanisch aus und benahm sich durchaus höflich.

Er konnte, sagte er, um der gnädigen Frau den Weibsel zu präsentieren, welchen sie und ihre Güter ausgestellt hatten. Daß von Herrn v. Montell momentan nichts zu bekommen sei, mußte er schon, aber der Weibsel sei ja noch im Winter, soeben und garantiert, ob er darauf rechnen könne, das Geld zu dem fälligen Termine richtig zu erhalten? Es seien ihm Gerüchte zu Ohren gekommen über gewisse Testamentsbestimmungen, die er indessen vorläufig nicht glauben wolle... es würde ihm sehr lieb tun, gerichtlich vorgehen

zu müssen, wenn die Gerichte auf Nachspiel beruhten, aber das wäre dann ja heller Betrug...

Was er noch weiter sagte, hörte Meta nicht mehr. Sie starrte auf das Papier, das groß und deutlich ihren Namen trug, und alles andere begann sich vor ihren Augen zu drehen.

Da war es nun, was sie um jeden Preis hatte vermeiden wollen: der öffentliche Skandal, das nackte Verbrechen.
Nicht einmal davon war er zurückgeschreckt! Sie fühlte sich mechanisch über die Stirn. Wie eine Sphinx stand plötzlich die Geit vor ihr, da Montell als eleganter Offizier sich in den Salons der alten Petermanns bewegt hatte, ein vornehmer Mann, den alle achteten...

Konnte der Mann so tief sinken?
Und was nun? Was nun? fragte sie sich verzweifelt.
Herrn Maier's Stimme rief sie brutal in die Wirklichkeit zurück. Er fragte, ob die Unterschrift etwa nicht echt sei, da sie so bestürzt sei?

Und nun kam mit einem Male eine seltsame Ruhe und Klarheit über Meta.

Sie begriff, was sie längst hätte erkennen sollen — daß sie über lauter Grübeln das Sandeln vergessen hatte, daß sie geschont und getragen hatte, wo sie längst hätte aufgeben sollen.

Ihr ganzes Leben hindurch hatte sie sich treiben lassen von den Verhältnissen, ohne ihrer ein einziges Mal Herr zu werden.

Wie ein Weib hatte sie gehandelt — n u r wie ein Weib, wo ihre Loge einen ganzen Menschen erforderte.

Sie stand auf und blinnte Herrn Maier fest an.
„Meine Unterschrift hier ist gefälscht“, sagte sie langsam, sich weiter verlegend, ihnen irgendetwas zu ihrem Geiste zu beibringen; wenn es nie nicht gelingen sollte, dann kann ich Sie nicht hindern, von Ihrem Rechte, Berührung zu verlangen, Gebrauch zu machen. Darf ich einstweilen um Ihre Adresse bitten?“

(Fortsetzung folgt.)

4. Hof. Bom Selbstmord.

1. Hof. 4. Hof. Deines Bruders Blut schreit zu mir von der Erde.

Nun nacheinander sah' ich am Grabe von zwei Selbstmördern gestanden. In einem Fall brante einem das Herz im Mitleid mit dem armen, lieben Menschenkind, das sich lange gegen den Alp der Schwermut gewehrt hätte und dann doch zusammengebrochen war. In anderen Fall war das Leben beständig und es drückte ein von der Einbrud: schwere Schuld. Mich ließ beides nicht los und ich ging der Frage nach. Da fand ich: jährlich nehmen sich in Deutschland über 14 000 Menschen selbst das Leben, das heißt, täglich etwa vierzig, allein in Berlin 1500, also täglich vier bis fünf. Gewiß handeln davon viele nach verweirten Kampf in äußerer und innerer Not. Aber viele auch, von denen das Leben einfach ungenügend wird. Man sucht nach kräftigen, tiefen Entwürfen und Zerrüttung entgegenzuarbeiten. Wenn die Kirche darauf hinweist, daß nur im Christenglauben die Überwindung liegt, so wird das von sehr vielen abgelehnt, zum Teil mit Recht. Da kommen nun die vereinigten Verben- und Vereinsten Deutschlands und bitten in öffentlicher Kundgebung: untertraut das Christentum nicht, wir sehen es alle Tage, wie damit so vielen der letzte Halt genommen wird. Sie wenden sich damit gegen die, die anderen den Halt rauben. Aber damit ist es nicht genug: nicht bloß nicht rauben, sondern wiedergeben sollen wir den Halt und stärken, wo er im Schwanken ist. So mancher wäre nicht selbst aus dem Leben geschieden, wenn die rechte Liebe und Treue ihm nachgegangen wäre, ihm Stille und Zuspruch zur rechten Zeit gegeben hätte! Wir sind es doch Schwachen schuldig — aber wir sind es auch Gott selbst schuldig, daß wir uns seiner schwachen Kinder annehmen. So ist ich meines Bruders Hüter sein? Ja! Gott wird sein Leben auch einfließen von die fordern! P. S. P.

Der Mann und sein Anzug.

Man muß nicht immer bloß von der Frauen und ihrer Mode sprechen, auch die Männer müssen einmal rantrommen. Und alle Jahre wieder kommen sie ran: sobald es Sommer wird und die Sonne ein bißchen wärmer als sonst vom Himmel herunter strahlt, auch man ihnen zu Gemüte zu führen, daß sie sich höchst ungewöhnlich und in durchaus unhygienischer Weise kleiden. Ihren Stragen, ihr Oberhemd, ihre Weste — alles wirkt man ihnen vor, um am Schluß festzustellen, daß sie in solcher Kleidung eigentlich kaum gekommt und ersticht sein müßten. Damit ist aber auch alles getan und alles bleibt im übrigen beim alten. Nun sollte man die Sache aber doch ein bißchen enger anschauen, denn die Männerkleidung von heute ist tatsächlich ungesund und schädlich, was der Mann sich leisten kann. Wenn es um die Hygiene geht, steht die Frauenkleidung von heute turnhoch über der Männertracht. Kein Schlichter bringt durch den schwebelosen, dünnen, heute in solcher Menge gebrachten Stoff, was der Mann sich leisten kann. Auch durch das intensive Schwitzen wird seine Haut hin und wieder einmal daran erinnert, daß es draußen so was wie Sonne gibt. Wind und Schweiß sollten aber ganz anders auf seinen Körper wirken, denn Luft und Licht fördern die Gesundheit. Wenn es mit guten Dingen zuzunehmen, müßten sich Bekleidungsindustrie und Hygieniker zusammennutzen, um die Anpassung der Männerkleidung nach der gesundheitlichen Notwendigkeit hin anzubahnen. Man sollte sich auch einmischen, wenn man nicht annehmen will, daß man sich solche Reform vorgenommen haben, aber der Mann selbst scheint nicht recht mitmachen zu wollen: er schimpft, weil er wie ein Dummelkranke schwitzt, aber es fällt ihm gar nicht ein, sich aus seinem Panzer herauszuschälen. Also ist ihm ... zu helfen!

Das glückliche Zerzett.

Von Dorothea Sollaß.

Der Toni, der Mutz und der Leberecht, das sind die Nefen im Altinmännchen. Sie sind zusammen ein Bißchen jahrelang und wissen aus ihrem Leben Geschichten zu erzählen, die wir anderen nur aus Büchern kennen. Sie haben ein Etüden für sich allein, und das ist das laubste in dem ganzen Epital. Die blaunefenstärzten Betten liegen wie ange-

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der städt. Wiesen, der Rektors- und der Kantorswiesen
findet am
Dienstag, den 19. Juni d. Js., nachm. 3 Uhr
unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend statt.
Treffpunkt: Reinsdorfer Fähre.
Mebra a. L., den 7. Juni 1928. **Der Magistrat.**

Drucksachen

aller Art in moderner Ausführung liefert prompt und gut

Buchdruckerei Wilh. Sauer

Lesen Sie die „Berliner Morgen-Zeitung“ monatlich für 170 RM.

mit der illustrierten Wochenbeilage „Jede Woche Musik“, aktuellen, volkstümlichen Leitartikeln, modernen Romanen und unterhaltenden und belehrenden Abteilungen
Sobermann in den Provinzialstädten und auf dem Lande sollte dieses vorz. Blatt neben seinen Lokalblatt lesen.
Auf Wunsch zur Probe eine Woche gratis.
Hier abtrennen, dann anfüllen und der Post oder dem Briefträger übergeben.

Post-Bestellschein.

Für nachbenannte Zeitschrift bestellt
Herr — Frau

Exemplare	Benennung der Zeitungen usw.	Zeitschrift	Zeitraum
1	„Berliner Morgen-Zeitung“	Juli 1928	170

Quittung.

Diesbe ... War sind heute richtig bezahlt.
1928. Post-Annahme.

lätet auf den hölzernen Bestellen, der Tisch ist geschneit, er Boden geschraubt, und von hergluteten Geranien am Fenster werden die Stelagen sorgsam abgegrünnet und verflangt. Und das alles machte sie ganz allein, die drei Miten, sie das Leben, das nicht immer leicht mit ihnen umging, mit dem Herzen eines Findlings liebt.

Aus den Fäden des Tagewerks haben sie sich wieder Geld und Gut geteilt, aber ein dankbares und fröhliches Herz, und deshalb hat man sie so lieb in diesem Altinmännchen, wo viel Sorge und Bitterkeit beieinanderherdosen. Wenn einer von ihnen an der Weite ist, die Spitze auszutragen, so herrscht rasche Freude: auch die dünnsten, leicht mit ihnen umging, der Schutz oder einer Aufmerksamkeit zu würzen, und jedem, dem es schlecht geht, kann er Geschichten erzählen von einem, dem es noch viel schlechter ging.

Sie sind rührend in ihrem Tätigkeitsdrang, und wenn die Dienste, um die man sie bittet, nur irgend im Bereich ihres Kraft liegen, so helfen sie in unverbesserlicher Herzengrundlichkeit.
Nur eine Stunde am Tag gehört ihnen ganz allein, und niemand weiß, wo sie während dieser einen Stunde zu finden sind. Wenn die Sommerhitze im Südwesten steht, wandern sie auf ihren steifen, dünnen Beinen hinten durch den Gartenweg über die Straße hinüber zur Südseite des Parkhauses und lehnen sich an die gestrichelte Wand. In beiden Seiten blicken sie sich umher, und mit ihnen über den Jahre alt sein mögen, hart und trocken, und träumen von der bunten Glut ihrer amerikanischen Heimat.

Wie abgeradete Teile dirren Lebens geben sich diese verbrauchten Körper den Worten der Sommerhitze hin, summen und beseligt. Sie stehen aufrecht nebeneinander auf Stühle gestellt wie groß geschnitten Holzfiguren aus einem Nadelholz. Entworfen und hart liegen die Falten ihrer Gewänder, braun und verknüpfert umfalten die schneigen Hände die geschwungenen Krüden. Eine ganze Stunde lang stehen sie so da, der Toni, der Mutz, und der Leberecht, ohne ein Wort zu wechseln, durchläßt von der Sonne, die ihre Uhr ist. Wenn sie fühlen, daß die Stunde um ist, kommt der Abschied, und das ist jedesmal daselbst tiefe, stöhnende Grinsen: Die grauen, geraden Lippen öffnen sich ohne Verabredung, und wie aus einem von der Natur gegebenen Drang entströmt diesen rostrierten Seelen das Wort- und Trostlied ihres schwachen Alters, das sie in innerer Entscheidung dreistimmig im Klang der Sonne singt:

Noch ist die blühende goldene Zeit,
Noch sind die Tage der No—ien — — !

Der Toni beharrt auf dem tiefen A, während der Mutz die Verz oder die Quinte darauf hält, aber der Leberecht, der auch die Fäher spielen kann, läßt seine Stimme klar und voll Wohlklang erklingen und läßt sich zuletzt in bester Zorn.

Schön ist der Gesang nicht, aber er ist unendlich rührend, und was mehr wert ist, herzerquickend. Wenn die Augen der drei Alten hin leuchtend und lebendig, und voller Freude und innerer Jugend empfinden sie die Worte des Liedes nach. Durch dieses Lied sind sie zur Nacht gerettet und treten den Heimweg an, edig und humm wie sie gekommen. Wenn sie abends die Spitze ausstellen, die Geranienbege haben oder die Blumen besetzen, weiß niemand, warum ihre verwiterten, abgegrünneten Fäden nach Mittagsmüdigkeit wurden, warum ihre verwiterten Klänge von Tag zu Tag brauner werden und ihre Herzen fröhlich bleiben wie immer zuvor.

Der dem Ende des „englischen Sonntags“.

Der Kampf um die Sonntagsruhe nimmt in England immer schärfere Formen an. Bei den jüngsten Bischen am Großhofsrat in der Großhofs Middleley wurde von kirchlicher Seite die Parole ausgegeben, nur solche Mitglieder zu wählen, die für Schließung der Kinos am Sonntag gestimmt hätten. Von seiten der Kinobesitzer wurde dagegen für solche Kandidaten Propaganda gemacht, die sich für die Öffnung der Kinos am Sonntag ausgesprochen hätten. Ein angelegentliches Wochenblatt machte sich gegen das Vorgehen der kirchlichen Kreise in Middleley wider Sonntagöffnung der Kinos. Es ist nicht klar, ob es in so schroffer Weise Stellung zu nehmen. Freig sei, daß die Kirchen Sonntag Abends besch-

ter sein würden, wenn die Kinos geschlossen seien. Das Volk wolle am Sonntag Erholung; man solle darum nicht Sonntagsoffnungen unterbinden, sondern dafür sorgen, daß nur gute Filme mit möglichst erbaulichem Charakter zur Ausführung gelangen.

Kriminalität bei Knaben und Mädchen.

Der britische Verband für Jugendwohlfahrt hat eine statistische Untersuchung über die Kriminalität der Jugendlichen angestellt, bei der sich die Zustände erkennen ließen, daß Strafverurteilungen bei Knaben viel häufiger sind als bei Mädchen. Im letzten Jahre kamen in England etwa 2000 Knaben, aber nur 200 Mädchen zur gerichtlichen Verurteilung. Eine Untersuchung von 400 Knaben, die in die Heberungsanstalt von Dorset geschickt wurden, ergab, daß hiervon 30 heimatlos waren, 164 aus schlechter Familie stammten, 85 Waisen und 23 illegitime Kinder waren; 158 waren Galionskinder, 24 Kinder aus geschiedenen Ehen und 112 hatten körperliche oder geistige Defekte.

Chinesische Kleidervorschrift.

Das chinesische Unterrichtsministerium erließ für alle höheren Mädchenschulen eine Kleiderverordnung, die die ärmlichen und unfreien Kleider verbietet. Nur durch solches Vorgehen wird es in der Bewegung, die Fortschritt verlangt, die alljährliche Mode unterbinden, und die Sittlichkeit in den höheren Schulen heben zu können.

Schönheitskonkurrenz für Damen über 50 Jahre.
Eine amerikanische Modestellung veranstaltete, um etwas Abwechslung in das Einzelie der Schönheitskonkurrenzen zu bringen, einen Schönheitswettbewerb ausschließlich für Frauen, die das fünfzigste Lebensjahr erreicht hatten.

Gereinigte Zeitbilder.

Von Gottlieb.

Ober auf dem Venterboden,
Seiner Wäsche eingehend,
Voller Würde, mit der Glode,
Zeit der Bräutlinge zu sein.
Anständig bleiben alle haben,
Wenn er seinen Klappst hebt:
„Hat man so was schon gesehen?
Hat man so was schon erlebt?“
Allen geht's bis auf die Wirren,
Und ein Jünger geht durchs Leben,
Wenn er schreit: „Wer nicht parieren
Will und tut, den schmeiß ich raus!
Rührt sich hier wer auf als Schlingel,
Wird er einfach abgefrüht!“
Und der Schwanz schwenkt drauf die Klingel,
Wie sich's für 'nen Gek gebührt.
„Denn bei uns herrscht Ordnung!“ sagt er,
„Werfen Sie sich dieses nur!“
„Dat's wer nicht verstanden?“ fragt er,
„Na, dann tuie ich ihn zur ...!“
Und erfüllt von bleichem Schreden,
Nach vor Zurück, in schärem Dru,
Erant sich alles in die Gele,
Und nicht einer sagt 'nen Mund.
Bipern, flüstern, rauen, flattern
Sört man: „Ach, wir ham's gewollt!“
Und die Gekler sieht man schlottern,
Während Schwemntens Lunge rollt.
Und erhebt er seine Stimme,
Nüben selbst sein eig'ner Kral,
Und es schleut selbst die e,
Zachtefen sich aus dem Saal.
Und zu S o k e n faget seine
N u t h, wenn er zu forsch sein will:
„Bass mal auf, er baut dir eine!
Junge, Junge, jetzt sei still!“

Waschen Sie mit
Ozoni
Im Tu ist die Wäsche schneeweiß.

ADRESSEN
jeder Art, für Ihren Betrieb liefert Ihnen der bekannte Dresdener
Adressen-Verlag G. Müller
Dresden-N 6, Königsbrücker Platz 2
(Bitten auf diese Zeitung Bezug zu nehmen)
Adressenkatalog mit ca. 6000 Serien kostenlos

Der oberschlesische
Wanderer
Verlag: Gleiwitz, Gegründet 1828
Osk. Höfger, Reinsdorf bei Wignburg.
Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens Erlogezeichnetes Anzeigenblatt

Hobeldielen Stabbretter Fußleisten
in sauberster Bearbeitung
Kantholzlisten Dachlatten Schalbretter
in allen Stärken
Tischlerbretter
Fichte und Kiefer, besäumt und unbesäumt in allen gangbaren Dimensionen am Lager
Thüringer Holzwerke, Rossleben
Fernsprecher 63 Am Bahnhof

Brennholzhäuser!

Komme mit meiner fahrbaren Brennholzjäge auf jedes Dorf und jeden Hof. Schneide jede Menge in kürzester Zeit. Anfrage erbeten.

Hland, Sägemerk, Nebra
Telefon 65.

D-Rad (Modell 24)

in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Probefahrt Sonntags gern gestattet.

Osk. Höfger, Reinsdorf bei Wignburg.

In Eiderfettkäse 20%

9 Pf. = Mk. 6.30 franko Dampfzuckerfabrik Reinsburg.

